
Illustrierter
Film-Kurier
KLEIDER
MACHEN
LEUTE

Kleider machen Leute

Drehbuch: Helmut Käutner (nach Motiven der gleichnamigen Novelle von Gottfried Keller) / Musik: Bernhard Eichhorn
Kamera: Ewald Daub / Bauten: Robert Herlth, Heinrich Weidemann / Aufnahmeleitung: Veit Massary, Willi Rother
Regie-Assistent: Rudolf Jugert / Ton: Erich Schmidt / Schnitt: Helmuth Schönnenbeck / Standfoto: Erich Kügler
Kostümbeirat: Walter Schulze-Mittendorff

SPIELLEITUNG: HELMUT KÄUTNER

Darsteller

Rolle	Darsteller
Der Schneidergeselle Wenzel	Heinz Rühmann
Nettchen	Hertha Feiler
Amtsrat und Tuchherr Küchlin	Hans Sternberg
Der Herr aus dem Russischen	Fritz Odemar
Das Fräulein von Serafin	Hilde Sessak
Melcher-Böhni, marchand-tailleur zu Goldach	Rudolf Schündler
Der alte Christoffel, ein Puppenspieler	Erich Ponto
Der Wirt zur Waage in Goldach	Hans Stiebner
Der Bürgermeister von Seldwyla	Leopold v. Ledebour
Hürli, Schneidermeister zu Seldwyla	Franz Weber
Heinrich, Schneidergeselle zu Seldwyla	Erwin Hoffmann
Herr Häberlin jun.	Hellmut Weiß
Herr Püntschli, Apotheker	Franz Stein
Herr Nievergelt, Spezereiwarenhändler	Aribert Wäscher
Frau Püntschli	Marlise Ludwig
Frau Nievergelt	Maria Loja
Herr Häberlin sen.	Hugo Knispel
Die Begleiterin des Fräuleins	Olga Limburg
Die Wirtsköchin	Jeanette Bethge
Ein Kutscher aus Basel	Joe Furtner
Ein Bettler	Klaus Pohl
Iwan, ein russischer Lakai	Friedrich Petermann

Ferner: Kurt Cappi / Hella Holz / Karin Lüsebrink / Paul Mehler / Dolly Raphael

Ein Film der Heinz Rühmann-Produktion der Terra



Tonsystem: Tobis-Klangfilm







Es war einmal ein Schneider, der hieß Wenzel und war bei dem bewährten Meister Hürli in Seldwyla beschäftigt. Er konnte gut mit Nadel und Zwirn umgehen, aber wenn das große Träumen und Spintisieren über ihn kam, ließ er Nadel, Schere und Bügeleisen ruhen und blickte in eine Ferne, die ihm blinkende Paläste zeigte. – So geschah es, daß er wieder einmal seinen Phantasien nachhing und sich mitten drin sah in einem Land Utopia, und zwar nicht als ein kümmerlicher Schneidergeselle, sondern als ein großer Herr, köstlich gekleidet und die Nase hoch in der Luft. Kaum daß Wenzel begriff, was mit ihm geschah, hatte er den Frack, der für den Bürgermeister von Seldwyla bestimmt war, für sich zurechtgeschnitten und genäht. Und als der Herr Bürgermeister dann kam und in den Frack hineinfuhr, daß alle Nähte krachten, gab es ein schiimmes Ende für den armen Wenzel. Den Frack, der zu nichts mehr nutze war, warf man ihm nach, als er davonzog, mitten im kalten Winter und ohne Geld und Ziel. – Zwischen Seldwyla und Goldach holte ihn eine Prachtkutsche ein. Ein Graf aus dem Russischen hatte sie in Basel bestellt, und sie war nach Goldach unterwegs. Da saß ein geheimnisvoller und seltsamer Mann am Wege, ein Puppenspieler, und dieser Schalk und Possenmacher redete es dem Kutscher ein, der Graf, dem die Staatskutsche gehöre, sei Wenzel, der Wanderer im Frack. Und der Kutscher hieß Wenzel einsteigen. – Unterwegs begegnete man der Goldacher Postkutsche. Das postalische Gefährt saß mit einem gebrochenen Rad fest, und ein hübsches Fräulein faßte sich ein Herz und bat den vornehmen Mann im Frack, er möchte es mit nach Goluach nehmen, Nettchen hieß das schöne Kind, und Wenzel wagte kaum, die Jungfrau anzusehen. Aber soviel Entschlossenheit brachte er auf, daß er einen Begleiter der Dame, den Schneidermeister





Böhni aus Goldach, der mit in die Kutsche steigen wollte, energisch zurückwies. Herr Böhni raste, und man muß wissen, daß er sich als der künftige Ehemann des schönen Nettchens fühlte. – Im Gasthof zur Waage, der am Marktplatz zu Goldach steht, erwarteten Wenzel vielerlei Überraschungen. Der Wirt eilte herbei, und es nützte Wenzel gar nichts, daß er immerfort wiederholte: „Bin kein Graf". Der Wirt wußte von einem adligen Fräulein, welches im Erkerzimmer wohnte, daß es einen russischen Grafen erwarte, und wer anders konnte das sein als Wenzel. – Dieses Fräulein von Serafin war eine Dame, die zu lange in die Sterne geguckt hatte. Der russische Graf, den sie erwartete, hatte Briefe mit ihr gewechselt, Briefe poetischen Inhaltes, Briefe voll von Romantik. Und nun glaubte sie den Briefschreiber in Wenzel zu erkennen. – Inzwischen war der wirkliche Graf in der „Waage" abgestiegen. Er beschloß, sich ein Vergnügen zu machen, gab sich als Kammerdiener Wenzels aus und nannte sich Stroganoff. Und er griff in das Spiel ein, zwar zugunsten Wenzels, nachdem er erkannt hatte, daß der arme Schneider kein Hochstapler, sondern ein Träumer war. – Das Schicksal wollte es, daß Wenzel von Nettchens Vater, dem biederen Herrn Küchlin, eingeladen wurde und daß dadurch seine Annäherung an das liebenswerte Mädchen Fortschritte machen konnte. Doch dadurch kam er dem eifersüchtigen Böhni erneut in die Quere. Auf einem Maskenfest, das die Goldacher zu Ehren ihres hohen Gastes veranstalteten, hatte Böhni ein Gespräch zwischen dem echten und dem falschen Grafen belauscht. Aber auf diesem Fest hatten sich Wenzel und Nettchen endlich gefunden, und zwar zu einem so dauerhaften Bunde, daß Herr Böhni, als er die Entlarvung Wenzels zu einem ganz großeu Skandal aufbauschen wollte, eine bittere Enttäuschund einstecken mußte. – Am Ende siegte die Vernunft des Herrn Küchlin und die Liebe Nettchens zu ihrem Wenzel. Wie das alles geschah, ist so wundersam, ist hier nicht mit dürren Worten zu erzählen. – Von nun an brauchte Wenzel keinen Phantasien mehr nachzuhängen. Die Wirklichkeit war viel schöner.



Nr. 3131
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig